



philo praktisch 1

LESEPROBE

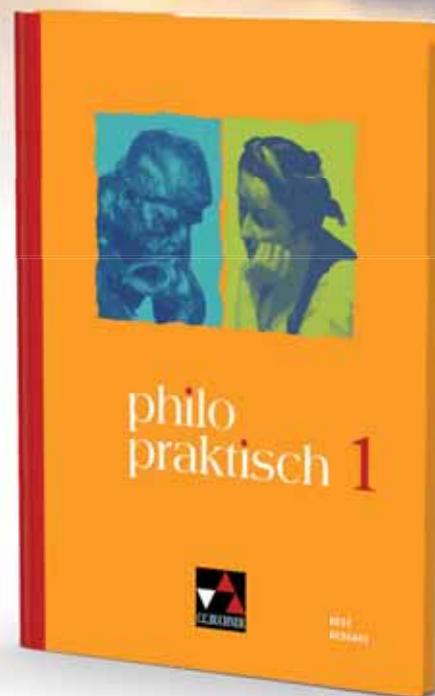


NEUE
AUSGABE

philopraktisch – Neue Ausgabe

Herausgegeben und bearbeitet von Jörg Peters,
Martina Peters und Bernd Rolf

Für das Fach Praktische Philosophie bieten wir
Ihnen mit der Neuauflage unserer erfolgreichen
Lehrwerksreihe **philopraktisch** wieder ein pass-
genaues Angebot für Ihren Unterricht – bewährt
und neu zugleich.



Sie haben Fragen zu **Praktische Philosophie** oder möchten sich beraten lassen?

Unsere Schulberater informieren Sie gern!



Hans Schroeder
Mobil: 0171 / 6357092
schroeder@ccbuchner.de



Jörn Thielke
Mobil: 0160 / 1728354
thielke@ccbuchner.de

Das ist die Neuauflage von philopraktisch:

- ▶ durchgängig **aktualisiert** und komplett **überarbeitet** in einem **modernisierten Layout**
- ▶ Unterrichtseinheiten zu den jeweiligen Themen der **sieben Fragenkreise**
- ▶ besonders hervorgehobene **Auftaktseiten** zur Einführung in die Fragestellungen und Themenbereiche jedes Kapitels
- ▶ Darstellung und Entwicklung jeder Einheit im übersichtlichen **Doppelseitenprinzip**, klare Gliederung und **Progression**, motivierende Materialien und Arbeitsaufträge
- ▶ Merkkästen mit Erläuterung wichtiger **Grundbegriffe**
- ▶ eigene **Methodenkompetenzseiten** zur schrittweisen Entwicklung der spezifischen fachrelevanten Kompetenzen
- ▶ anwendungsbezogene Impulse zur Stärkung der **Medienkompetenz**
- ▶ **differenzierte Übungsangebote**, die über Wahl- und Vertiefungsaufgaben sowie zusätzliche Hilfestellungen zu komplexeren Aufgaben eine individuelle Förderung je nach Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ermöglichen
- ▶ **Sprachsensibilisierung** durch gezielt aufbereitete Materialien und sprachfördernde Angebote
- ▶ **Abschlussseiten „Was wir wissen – Was wir können“** mit einer grafischen Übersicht zu den erarbeiteten Kapitelinhalten und Aufgaben zur Selbsteinschätzung des Lernfortschritts in Bezug auf die benannten Lernziele
- ▶ Das Buch ist als **digitales Schulbuch click & study** erhältlich und wird ergänzt durch das **digitale Lehrermaterial click & teach**.

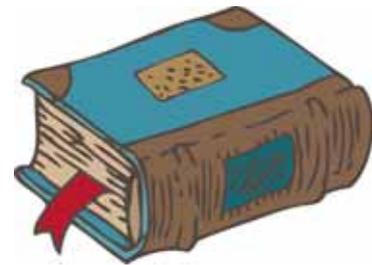
Titel	ISBN 978-3-661-	Preis	Lieferbarkeit
 Band 1 für die Jahrgangsstufen 5/6	21055-1	ca. € 23,90	4. Quartal 2019
 click & teach 1 Box Digitales Lehrermaterial (Karte mit Freischaltcode)			In Vorbereitung

Die weiteren Bände erscheinen in regelmäßigen Abständen.

 Erscheint auch als digitale Ausgabe **click & study**. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 32.

 **click & teach** gibt es als Einzel- und Kollegiumslizenz auch zum Download.
Bestellen Sie direkt online auf www.ccbuchner.de. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 33 ff.

Motivierende Bildmaterialien sollen das Interesse wecken und dienen einer ersten Annäherung an das Thema „Medienwelten“.



Einordnung in den Zusammenhang laut den Vorgaben des Kernlehrplans

FRAGENKREIS 6: DIE FRAGE NACH WAHRHEIT, WIRKLICHKEIT UND MEDIEN



Medienwelten

Eine kurze Übersicht zu den Themenschwerpunkten und Fragestellungen des Kapitels schafft Transparenz in Bezug auf die zu erwerbenden Kompetenzen.

Themen und Fragen in diesem Kapitel

- Was sind Medien eigentlich?
- Wie kann ich Medien sicher und sinnvoll nutzen?
- Welche Chancen und welche Gefahren sind mit den neuen Medien verbunden?
- An welche Regeln soll ich mich im Netz halten?

Ein besonderes Gewicht liegt dabei auf der Medienanalyse und Hinführung zu einer selbstregulierten Mediennutzung (Medienkompetenzrahmen NRW, Punkt 5: Analysieren und Reflektieren).

Aufgaben

- 1 Überlegt, was den Abbildungen gemeinsam ist.
- 2 Berichtet, mit welchen (weiteren) Medien ihr in eurem Alltag (zu Hause, in der Schule, in der Freizeit usw.) zu tun habt. Fertigt dazu eine Liste an, in der alle Medien aufgeführt werden.

Einführende Aufgabenstellungen aktivieren das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und lassen Rückschlüsse auf den Wissensstand der Lerngruppe zu.

Medienwelten

1 Hetze im Netz – es kann jede(n) treffen!

M1 „Echt gemein!“



Vielfältige Materialien in Text und Bild

Bianca weiß nicht mehr, was sie tun soll! Als sie heute auf Facebook war, hatte sie von jemandem, der sich badgrl2 nennt, eine kurze Nachricht gefunden: I hate U – ich hasse dich. Das macht sie fern seit einigen Tagen. Immer auf, in denen sie von dieser Person schlecht gemacht wird. Sie behauptet, Bianca würde sich jedem Jungen an den Hals werfen. Das stimmt überhaupt nicht, zumal sie doch sehr schüchtern ist – so etwas würde sie niemals machen. Selbst Laura, ihre beste Freundin, hat sich von ihr abgewandt und will nichts mehr mit ihr zu tun haben. So kann es nicht weitergehen. Sie wüsste wirklich gern, wer sie fertigmachen will – und vor allen Dingen: warum?

M2 „Mannomann!“

Die Schule war heute mal wieder ätzend. Es hatte Streit mit Sebastian und seiner Clique gegeben. Paul war froh, dass die 6. Stunde endlich vorbei war und freute sich schon auf den Nachmittag. Zu Hause angekommen, warf er seine Tasche in die Ecke und ging an den Kühlschrank. Er hatte einen riesigen Kohldampf. Mal sehen, was Mutter ihm hingestellt hatte. Gemüsebratlinge und Reis. Puh! Da – ein Stück Torte vom Sonntag. Besser! Aus seinem Geheimversteck hinter dem Schrank schnappte er sich noch eine Tüte Chips. Dann schaltete er seinen Computer ein. Plötzlich sprangen ihm auf Be fette Zeichen ins Gesicht: Mann! Kurz darauf eine zweite CHSCHWEIN! Es verschlug ste, dass er mit fast 90 kg ankeste war. Aber war das ein Grund, ihn als Fettkugel und Hängebauchschwein zu beschimpfen? Und wer steckte dahinter? Ein Absen-

Altersangemessene Fallbeispiele erleichtern die Identifikation und sollen Empathie mit dem Opfer fördern.

Thema der Doppelseite ist das Cybermobbing (s. Medienkompetenzrahmen NRW, Punkt 3.4: Cybergewalt und -kriminalität).

der der Mail war nicht zu erkennen. Da – schon wieder eine Nachricht: SPECK-TSUNAMI. „Wer tut mir das an?“, murmelte er leise vor sich hin. *nach Jana Frey*

M3 „Let's fight it together“ – ein Film über Internet-Mobbing

Joe ist ein sympathischer Schüler, der in seiner Schule sowohl von seinen Lehrerinnen und Lehrern als auch seinen Mitschülerinnen und Mitschülern gemocht wird. Dass er auch noch gute Leistungen erbringt, kann seine Klassenkameradin Kim nicht ertragen. Sie beginnt, ihn über sein Handy zu mobben und beschimpft ihn als „Arschkriecher“, „Freak“, oder „Schleimer“. Sie macht auch Fotos von ihm, die schon bald bearbeitet im Internet auftauchen und ihn bloßstellen. Joe gilt fortan als Loser. Die Zahl der Mitschülerinnen und Mitschüler, die ihn über Handy und Internet beleidigen – zu ihnen gehört auch sein Freund Rob –, steigt ständig.

Zu Hause verlässt Joe sein Zimmer nicht mehr und vermeidet jeglichen Kontakt zur Außenwelt. Lediglich seinem Videotagebuch vertraut er an, wie es ihm wirklich geht. Seine Mutter bemerkt zwar, dass sich ihr Sohn verändert hat, aber sie weiß anfänglich auch nicht, warum Joe in sich gekehrt ist. Erst als sie sein Videotagebuch findet, wird ihr klar, dass seine Mitschülerinnen und Mitschüler dabei sind, Joes Leben zu ruinieren. Sie wendet sich daraufhin an die Schulleiterin, um dem Mobbing ein Ende zu bereiten. In der Zwischenzeit distanziert sich Rob von den Cybermobbern und wendet sich seinem Freund Joe wieder zu.

M4 Und das sagen die Hauptpersonen ...



Kim: Es war nur Spaß. Ich habe ein paar Texte geschrieben – das macht doch jeder. Ich weiß gar nicht, warum Joe sich so aufgeregt hat, er hat total überreagiert. Ich war ja nicht die Einzige, die es gemacht hat. Alle anderen haben zumindest über ihn gelacht. Wieso soll ich jetzt die einzige Schuldige sein?



Joess Lehrerin: Joe war ein ganz aufgeweckter Schüler. Er beteiligte sich gut am Unterricht und schien ganz beliebt zu sein. Aber dann hat sich das geändert, er hat sich zurückgezogen. Er wurde immer teilnahmslos

15 ser und ich hatte den Eindruck, dass er sich mit den anderen nicht mehr so gut verstand. Ich habe ihn danach gefragt, aber er hat abgestritten, dass irgend-
 20 etwas nicht stimmte. Als Schule dulden wir Mobbing in keiner Weise. Und dann das Bild auf dieser Internetseite. Als wir das herausgefunden hatten, haben wir mit den Betreibern gesprochen und die Seite wurde abgeschaltet. Aber wir können nichts machen, solange die Kids uns nichts sagen. Wenn es ein Problem gibt – auch wenn sie denken, es sei völlig unbedeutend –, können wir ihnen nur helfen, wenn sie mit uns darüber reden.



Joess Mutter: Ich fühlte mich ziemlich hilflos, als ich merkte, dass etwas nicht stimmte. Joe und ich reden normalerweise über alles. Aber dieses Mal war es anders, er wollte nichts sagen. Also habe ich mir gedacht, es müsse etwas mit dem Chat im Internet oder über sein Handy zu tun haben. Weil ich nicht weiter wusste, habe ich mich auf die Suche gemacht. Ich wollte nicht herumschnüffeln, aber ich wollte auch sichergehen, dass alles in Ordnung ist. Schließlich bin ich auf Joess Videotagebuch gestoßen und habe es mir angeschaut. Es war niederschmetternd zu sehen, dass er sich nur an sein Videotagebuch wenden konnte. Aber Gott sei Dank hatte er überhaupt etwas, dem er sich anvertrauen konnte.



Rob: Zuerst waren wir eine Gruppe von Freunden. Aber wir haben uns auseinandergeliebt. Irgendwie wollte Joe nicht mehr unser Kumpel sein – wegen Kim. Aber Kim und ihre Freundinnen haben eine Webseite über ihn gemacht. In der Schule haben alle über Joe gelacht. Ich habe dann Mitleid mit ihm bekommen,

mich ihm gegenüber schlecht gefühlt und mich schließlich aus der Gruppe zurückgezogen. Ich habe auch verstanden, dass es Mobbing war, denn Joe war ständig traurig und einsam, er hatte keine Freunde mehr und saß immer alleine rum.

55



Joe: Es hat wirklich ganz schön wehgetan – und nicht nur, weil sie mir Sachen direkt ins Gesicht gesagt haben. Ich denke, damit hätte ich umgehen können. Aber es online zu machen, hieß, dass jeder es sehen konnte. Ich wollte es aufhalten, alles für mich behalten. Aber da war wirklich nichts, was ich hätte tun können. Jetzt denke ich, ich hätte früher mit meiner Mutter reden sollen, denn ich konnte nicht schlafen, weil ich mir immer Gedanken gemacht habe. Aber meine Mutter wusste, was zu tun war. Sie ist zur Schule gegangen, hat mit der Direktorin gesprochen und alles geklärt. Mittlerweile geht es mir wieder besser.

60

65

Ein Infokasten sichert die Fachbegriffe.

Mobbing und Cybermobbing

Von *Mobbing* spricht man, wenn eine Person von anderen über einen längeren Zeitraum wiederholt körperlich bzw. seelisch verletzt wird, beispielsweise durch Beleidigung und Bedrohung. Geschehen die Übergriffe über das Internet, in Chatrooms oder mithilfe des Mobiltelefons nennt man dies *Cybermobbing*.

A1: Wahlaufgaben zur Materialdifferenzierung

Aufgaben

1 Wahlaufgaben

- Beschreibt, was Bianca passiert ist und welche Folgen das hat. > M1
 - Beschreibt, was Paul erlebt und wie er sich dabei fühlt. > M2
- 2 Seht euch den Kurzfilm *Let's fight it together* unter www.digizen.org an und erklärt, aus welchen Gründen Joe zum Cyber-Mobbing-Opfer wird. > M3
 - 3 Teilt euch in fünf Gruppen auf und bewertet das Verhalten der Hauptpersonen. > M4
 - 4 Gebt Bianca, Paul und Joe Tipps, wie man Mobbing vermeiden kann. > M1-M4

H

A4: Möglichkeit zur Differenzierung: Hilfestellung zur Aufgabe im Anhang des Buches

Tiere als Mit-Lebewesen

Die Materialien der Doppelseite gehen von der Erfahrungswelt und den Interessen der Schülerinnen und Schüler aus.

4 Tierleben in Zoo und Zirkus

M1 Im Zoo



M2 Zoo – pro und contra

Dag Encke: Warum Zoos wichtig sind

Befähigung zu selbstständigem Denken und Urteilen: Pro und Contra zu einem Sachverhalt kennenlernen

Erstens: Zoos sind Fenster in die belebte Natur. Wo viele Tiere kennen, verstehen und an keinem anderen Ort Menschen mit dem Thema z, pro Jahr sind es weltweit

Zweitens: Zoos sind Wissensspeicher. Ein großer Teil dessen, was man heute über Wildtiere weiß, ihre Krankheiten und wie man die behandelt, weiß man aus Zoos.

Drittens: Zoos sind sicher keine Arche Noah, die alle bedrohten Arten retten kann, aber mindestens ein Beiboot. Wir haben in den vergangenen Jahren einige Arten, von denen es nur noch wenige Tiere gab, nachzuchteten und dann sogar wieder auswildern können: die Przewalski-Pferde in der Mongolei, Addax-Antilopen in Nordafrika oder jüngst Wisente hier bei uns. Ja, Zootiere haben nicht so viel Platz wie in freier Wildbahn. Aber die Natur ist auch kein Paradies, wie viele immer darstellen. Beim Gepard etwa haben viele nur die Bilder seiner Super-Sprints in ewig weiter Landschaft vor Augen. Dabei ist das für die Tiere kein Spaß, sondern purer Stress, den sie gern auch vermeiden würden.

www.geo.de

Torsten Schmidt: Giraffen gehören nicht hinter Gitter. Zoos sind Wirtschaftsunternehmen, sie müssen Besucher anlocken, um zu überleben. Darum zeigen viele Zoos Tierarten, die exotisch und kickend sind: große Säugetiere wie Delfine, Menschenaffen, Giraffen oder Eisbären. Doch gerade sie gehören nicht hinter Gitter, weil man ihnen dort nicht gerecht werden kann. Delfine leben in den Meeren in Schulen von bis zu 40 Tieren zusammen, wechseln die Gemeinschaften. In Zoos schwimmen häufig nicht mehr als sechs Tiere in einem winzigen Becken. Eisbären werden im Zoo auf einer Fläche gehalten, die millionenfach kleiner ist als ihr Jagdgebiet in freier Wildbahn. Die meisten gefangenen Eisbären zeigen Verhaltensstörungen. Sie leiden.

Sicher: Zoos haben rund ein Dutzend Arten vor dem Aussterben bewahrt. Verglichen damit, dass jeden Tag etwa 100 Arten aussterben, ist dieser Beitrag allerdings bescheiden. Und kaum ein Zoo kümmert sich um die extrem bedrohten, aber scheinbar unattraktiven Amphibien wie Lurche. Die hätten Hilfe weit voraus nötig als so manche im Zoo gehaltene Säugetierart. Was sollten Zoos also besser machen? Sich grundsätzlich auf wenige Arten beschränken, die angemessen gehalten werden können.

www.geo.de

M3 Der Zirkus ist da!

Sina, Lena, Sarah und Lukas sind Tierfreunde. Für sie steht fest, dass sie in keinen Zirkus gehen, der Wildtiere mit sich führt. Dafür wollen sie lieber kontrollieren, ob der Zirkus, der gerade in ihrer Stadt Vorstellungen gibt, die Tiere artgerecht hält. Lukas hat sich vorher im Internet erkundigt und ein paar Regelungen gefunden, an die sich die Zirkusbetriebe eigentlich halten sollten.

„Sind das da diese Leitlinien?“, fragt Sina, als sie sich vor dem Zirkus treffen, und zeigt auf die Zettel in Lukas' Hand. Lukas nickt. „Ja, hier steht z. B. drin, wie groß der Käfig bzw. das Gehege sein sollte, wie es ausgestattet sein sollte oder welches Beschäftigungsmaterial für die jeweilige Tierart sinnvoll ist.“ „Na dann, nichts wie ran an die Arbeit!“, ruft Lena. „Hoffentlich gibt es jetzt überhaupt eine Tierschau. Manche Zirkusbetriebe bieten so eine Tierschau nur in der Pause der Vorstellung an“, weiß Lukas. Aber die vier haben Glück. Für zwei Euro pro Person ist die Tierschau geöffnet. Vorbei an einem großen Schild mit der Aufschrift „Fotografieren und filmen streng verboten“ betreten die vier das Zirkusgelände. Als Erstes werden die Tiger „begutachtet“. „Wie ich erwartet habe. Sie liegen in ihren Transportwagen, haben keinen Auslauf, keine Beschäftigungsmöglichkeiten usw. Das ist nicht in Ordnung so. Das werden wir dem Amtstierarzt melden.“ Lukas wirft einen kurzen Blick auf seine mitgebrachten Papiere. „Außengehege sind unerlässlich ...“, liest er leise vor.

Auch bei den anderen Tieren haben die Freunde einiges zu beanstanden. Aber den traurigsten Anblick bietet der Elefant. Angekettet steht er in seinem Zelt. Stumpfsinnig schwingt er seinen Rüssel hin und her. „Eigentlich dürfen Elefanten, zumindest weibliche Tiere, gar nicht einzeln gehalten werden, da sie sozial lebende Tiere sind. Und so wie ich das sehen kann, ist das hier eine Elefantenkuh!“, empört sich Lukas. Die vier Freunde haben genug gesehen. Sie beschließen, den Amtstierarzt anzurufen. Lukas beschreibt ihm ihre Beobachtungen.

Nach dem Gespräch ist Lukas ziemlich kleinlaut. Sina drängt ihn: „Erzähl schon, was hat er gesagt?“ Lukas berichtet den anderen missmutig: „Also, als der Veterinär gestern Nachmittag hier war und die Tierhaltung in Augenschein genommen hat, da

waren die Außengehege für die Tiger auf gebaut. Die Tiere waren zwar nicht drin, aber zu mindest war das Gehege aufgebaut. Und die Elefantendame ist erst seit einigen Wochen alleine, da ihre Gefährtin kürzlich verstarb. Der Zirkus ist bemüht, für Ersatz zu sorgen. Aus Sicht des Veterinärs liegen also keine schwerwiegenden Mängel vor. Er versprach aber, übermorgen noch mal vorbeizuschauen und die Sache mit den Außengehegen zu überprüfen.“

Auf dem Heimweg diskutieren Lukas, Sina, Lena und Sarah noch lange über die Ereignisse und überlegen, was sie sonst noch für die Tiere tun könnten. Sie beschließen, auf jeden Fall den Amtsveterinär übermorgen noch mal anzurufen und nach seinen Beobachtungen zu fragen.

Aber zwei Tage später hat der Zirkus seine Zelte bereits wieder abgebrochen und die Stadt mit unbekanntem Ziel verlassen. Sina ist sauer. „Verdammt noch mal. Das haben die aber geschickt eingefädelt. Jetzt waren unsere Beobachtungen ja völlig umsonst. Oder wer kontrolliert jetzt den Aufbau der Außengehege ...?“

www.starke-pfoten.de

Aufgaben

- Berichtet von eurem letzten Zoobesuch: Welche Tiere habt ihr gesehen und wie haben sie auf euch gewirkt? > M1
- Vergleicht die beiden Bilder und beurteilt die Situation der Tiere. > M1
- Erläutert, warum nach Erwin Schmid die Haltung von Elefanten in Zoos äußert. Welche Haltung ist besser? > M2
- Klärt zunächst, wofür ein Amtstierarzt oder eine Amtstierärztin zuständig ist, indem ihr z. B. eure Biologielehrkraft dazu befragt. Versetzt euch dann in die Lage des Arztes im Text: Wie würdet ihr auf die Meldung der Kinder reagieren? > M3
- Lukas sagt, dass Elefanten sozial lebende Tiere sind. Recherchiert, was das bedeutet, und stellt dar, auf welche anderen Lebensgewohnheiten von Tieren im Zirkus sonst noch Rücksicht genommen werden sollte. > M3

V

A4: Möglichkeit zu fächerübergreifendem Unterricht und Perspektivwechsel

A5: Möglichkeit zur Differenzierung: Recherche als Vertiefungsaufgabe für leistungsstärkere Schüler/innen oder Lerngruppen

METHODENKOMPETENZ

Für das Fach „Praktische Philosophie“ relevante Fachmethoden werden auf gesondert hervorgehobenen Doppelseiten schrittweise erarbeitet und eingeübt.

6 Tierhaltung – Meine Sicht der Dinge

M1 Tolle Kunststücke?!

M1/A1: Das Bildmaterial soll zu einer spontanen Meinungsäußerung herausfordern.



Wow!
Klasse, was Zirkustiere so drauf haben!
Ich finde, ...

Max

Also mir tun die Tiere richtig leid!
Ich finde, ...

Yasmina

M2 Verstöße gegen die Leitlinien zur Tierhaltung im Zirkus

Sina, die mit ihren Freunden die Tierhaltung im Zirkus kontrolliert hat, vertritt im Telefongespräch mit dem Amtstierarzt (s. S. 95, M3) den Standpunkt der vier Kinder wie folgt:

Wir sind der Meinung, dass der Zirkus gegen die Leitlinien für Tierhaltung verstößt und keine weiteren

M2/Kasten/A2: Ein Beispieltext und eine hervorgehobene Anleitung zeigen, wie ein Standpunkt überzeugend vertreten werden kann.

... wenn er die Missstände ...
... an die sich die Zirkus-
... erlangen, dass die Tiere art-
... Das ist aber teilweise nicht
... ert haben. Tiger brauchen
... engehege für sie unerläss-

lich. Die haben wir aber nicht vorgefunden; stattdessen liegen die Tiger des Zirkus im Transportwagen. Elefanten sind soziale Tiere. Weibliche Tiere dürfen daher nicht einzeln gehalten werden. Die Elefantenkuh steht aber angekettet in ihrem Zelt und ist schon ganz stumpfsinnig. Es ist also offensichtlich, dass der Zirkus die Leitlinien für Tierhaltung nicht hinreichend erfüllt.

Deshalb fordern wir, dass der Zirkus die Missstände abstellt, andernfalls müssen ihm weitere Vorstellungen verboten werden.

Einen Standpunkt begründet vertreten

In Diskussionen, bei Auseinandersetzungen mit anderen usw. ist es wichtig, seinen Standpunkt zu vertreten. Um anderen die eigene Auffassung verständlich zu machen, muss sie begründet und durch Beispiele erläutert werden. Es empfiehlt sich, in folgenden Schritten vorzugehen:

1. **Standpunkt:** Der eigene Standpunkt wird vorgestellt.
2. **Begründung:** Es wird begründet, warum dieser Standpunkt der richtige ist.
3. **Beispiel(e):** Die Begründung wird an einem oder mehreren Beispielen veranschaulicht.
4. **Zusammenfassung:** Der Standpunkt wird in einer kurzen, prägnanten Aussage zusammengefasst.
5. **Handlungsaufforderung:** Es wird dargelegt, was im Sinne des dargelegten Standpunktes zu tun ist.

M3 Verbot der Tierhaltung im Zoo?

Nun bist du an der Reihe: Zu den Auffassungen des Zoodirektors und des Vertreters des Bundes gegen den Missbrauch der Tiere (vgl. S. 94/95, M2/A3) hast

du dir ja schon eine Meinung gebildet. Bereite dich darauf vor, in einer Diskussion deinen Standpunkt zur Frage der Tierhaltung im Zoo zu vertreten.

A Für Tierhaltung im Zoo

Standpunkt:

Begründung:

Beispiele:

Zusammenfassung:

Handlungsaufforderung:

B Gegen Tierhaltung im Zoo

Standpunkt:

Begründung:

Beispiele:

Zusammenfassung:

Handlungsaufforderung:

M3/A3-A5: Unter Rückbezug auf die vorangegangene Doppelseite erfolgt nun die selbstständige Anwendung zur Einübung der Methodenkompetenz.

Aufgaben

- 1 Findet im Kurs Ergänzungen für die von Max und Yasmina angefangenen Sätze. Diskutiert und begründet, welcher Standpunkt euch mehr überzeugt. > M1
- 2 Untersucht, wie Sina den Standpunkt der vier Kinder gegenüber dem Amtstierarzt vertritt. Überprüft, ob sie alle Schritte aus der Anleitung einhält. > M2/Kasten
- 3 Formuliere zur Frage in M3 deinen Standpunkt (pro oder contra) mit Begründung, Beispiel, Zusammenfassung und Handlungsaufforderung. Halte dich dabei an die Anleitung im Kasten. > M3
- 4 Führt in der Klasse die Diskussion durch zu der Frage: Soll die Tierhaltung im Zoo verboten werden? Wählt dazu mehrere Schülerinnen und Schüler aus, die ihren Standpunkt vor der Klasse vertreten sollen. > M3
- 5 Sprecht anschließend darüber, welche Darstellung ihr überzeugend fandet, und begründet eure Auffassung. > M3

WAS WIR WISSEN – WAS WIR KÖNNEN

Wissen kompakt

Eine grafische Übersicht verdeutlicht die Zusammenhänge und dient der Sicherung und Wiederholung der Kapitelinhalte.



Kompetenz-Check

Überprüfe mithilfe der folgenden Aufgaben, was du in diesem Kapitel gelernt hast. Wenn du dich bei einem Punkt noch unsicher fühlst, lies und bearbeite (ggf. mit Partner/in) die passende Schulbuchseite noch einmal.

Aufgabe:	Die Lösung der Aufgabe fiel mir...			
	leicht	eher leicht	eher schwer	schwer
Erläutere verschiedene Beziehungen des Menschen zu Tieren (z. B. Wild-, Haus-, Nutztier), indem du die dabei zugrundeliegenden Interessen unterscheidest. › S. 90-91				
Stelle dar, was zu einer artgerechten Haltung von Tieren in – Haus, – Zoo und Zirkus – sowie von Nutztieren gehört. › S. 92-93 › S. 94-97 › S. 98-99				
Führe in Bezug auf Tierversuche Argumente an, die sich auf den Nutzen für Menschen und das zu vermeidende Leid der Tiere beziehen, und bewerte diese. › S. 100-101				
Nimm begründet Stellung zur Frage, ob man Tiere töten darf. › S. 102-103				
Erläutere rechtliche Regelungen zum Tierschutz. › S. 106-107				
Stelle verschiedene Handlungsmöglichkeiten zum Schutz für Tiere dar. › S. 104-107				
Erkläre, wie du in strittigen Fragen (z. B. zur Tierhaltung in Zoo oder Zirkus) deinen Standpunkt begründet vertreten kannst. › S. 96-97				

Wiederholungsaufgaben dienen der Selbstkontrolle und können zur Prüfungsvorbereitung genutzt werden.

Wer gern zankt, findet
leicht eine Ursache.

Zanken zwei,
so haben beide Unrecht.

Wenn der eine
nicht will, können zwei
nicht miteinander streiten.

Man sollte nie im Streit
auseinandergehen.



Wenn zwei sich streiten,
freut sich der dritte.

Pack schlägt sich,
Pack verträgt sich.

Der Klügere gibt nach.

Ein Streit ist leicht angefangen,
aber schwer beendet.

FRAGENKREIS 2: DIE FRAGE NACH DEM ANDEREN



Umgang mit Konflikten

Themen und Fragen in diesem Kapitel

- Wodurch entsteht Streit?
- Woran liegt es, dass sich Konflikte manchmal hochschaukeln?
- Wie kann man Konflikte lösen und Streitigkeiten vermeiden?

Aufgaben

- 1 Sucht euch in Partnerarbeit eines der Sprichwörter über Streit aus und macht an einem Beispiel klar, wie es zu verstehen ist.
- 2 Erörtert, ob die Sprichwörter etwas Treffendes zum Ausdruck bringen.
- 3 Untersucht, wie Streit in den Sprichwörtern bewertet wird.

Umgang mit Konflikten

1 Nicht einig!

M1 Marie und Yara

Die zwei besten Freundinnen Marie und Yara treffen sich.



Marie: „Hey Yara!“

Yara: „Hi Marie, was geht?“



Yara fragt Marie, wo sie gestern Abend war, weil sie doch eigentlich bei ihr vorbeikommen wollte.

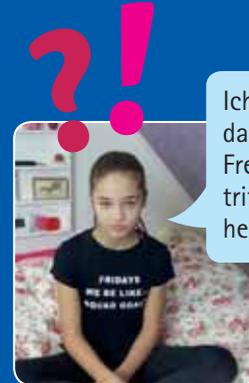
Marie erzählt von ihrem gestrigen Abend.



Ich war bei Paula. War supergeil. Erst haben wir chillt, dann haben wir'n Wellness-Abend gemacht und dann noch 'nen Film geguckt.



Yara ist jetzt ziemlich verärgert:



Ich dachte immer, dass du meine beste Freundin bist. Warum triffst du dich dann heimlich mit Paula?

Die beiden beginnen sich anzuzicken und beschimpfen sich gegenseitig.



Ich kann doch so viele Freundinnen haben, wie ich will. Und ich muss nicht immer nur was mit dir machen.

Du kannst mich aber doch deshalb nicht einfach so sitzenlassen. Schließlich habe ich auf dich gewartet, du blöde Kuh!



Yara rennt beleidigt zur Tür hinaus. Marie lässt sie einfach gehen.

M2 Tom und der Neue

In seinem Jugendbuch *Die Abenteuer des Tom Sawyer* (1876) erzählt Mark Twain die Geschichte des Waisenjungen Tom aus Missouri (USA). Das Buch wurde auch mehrfach verfilmt.

Fröhlich begann Tom wie ein Vogel zu trillern [...], als plötzlich ein Fremder vor ihm stand, ein [gut gekleideter] Junge, etwas größer als er selbst. [...] Es lag etwas Städtisches in seinem Aussehen, was Tom bis ins Innerste reizte. Je länger Tom dieses elegante Wunder anstarrte, desto schäbiger kam er sich selbst vor. Keiner von beiden sprach ein Wort, aber sie liebten sich nicht aus den Augen. Sobald sich der eine bewegte, bewegte sich auch der andere, jedoch nur seitlich, immer im Kreis herum. Schließlich brach Tom das Schweigen. „Ich kann dich verprügeln!“, sagte er. „Versuch’s doch mal!“, erwiderte der Fremde. „Ich kann’s!“ „Nein, das kannst du nicht!“ „Und ob ich das kann!“ „Nein!“ „Doch!“ „Nein!“

Eine unbehagliche Pause entstand. Darum fragte Tom: „Wie heißt du?“ „Das geht dich gar nichts an!“ „Wirst schon sehen, dass es mich was angeht!“ „Na gut, dann zeig’s mir doch!“ [...] „Du hältst dich wohl für besonders schlau, was? Ich könnte dich sogar mit einer Hand verdreschen, wenn ich wollte!“ „Dann tu’s doch endlich und rede nicht immer davon!“ „Wenn du mich noch länger nervst, mach ich’s!“ „So, so, da sind mir schon ganz andere untergekommen!“ [...]

Es entstand eine weitere Pause. Schweigend umkreisten sich die beiden Gegner. Auf einmal standen sie Schulter an Schulter. „Verzieh dich endlich!“, sagte Tom. „Verzieh dich doch selber!“ „Hab aber keine Lust!“ „Ich auch nicht!“ Mit rot erhitzten Gesichtern standen sie da, jeder ein Bein zur Seite gestemmt, und versuchten, sich gegenseitig wegzudrücken. Sie starrten sich hasserfüllt an. Doch keiner von beiden gab nach, keiner gewann einen Vorteil. [...] Mit seinem großen Zeh zog Tom einen Strich in den Straßenstaub. „Einen Schritt drüber, und ich verhaue dich, dass du nicht mehr stehen kannst!“, sagte er. Natürlich trat der Fremde über den Strich. Höhnisch sagte er: „So, jetzt zeig, was du kannst!“ „Ich warne dich, reiz mich nicht! Für zwei Cents mache ich’s sofort!“ Der fremde Junge griff in seine Hosentasche

und holte zwei Münzen heraus, die er Tom unter die Nase hielt. Tom schlug sie ihm aus der Hand.

Im nächsten Augenblick wälzten sich die beiden Jungen am Boden, ineinander verkrallt wie zwei Katzen. Sie rissen sich an den Haaren, schlugen und kratzten sich gegenseitig, zerrten an den Kleidern und bedeckten sich mit Dreck und Ruhm. Endlich nahm der verschlungene Kampfknoten erkennbare Formen an, Tom saß rittlings auf dem Neuen und bearbeitete ihn heftig mit den Fäusten. „Sag, dass du genug hast!“, rief er. Der Fremde schlug um sich und versuchte, sich zu befreien. Er heulte vor Wut. „Sag genug!“ Die Schläge prasselten weiter. Schließlich stieß der Junge ein halb ersticktes „...nug“ aus und Tom ließ unverzüglich von ihm ab. „Das wird dir eine Lehre sein!“, keuchte er. „Besser, du passt nächstes Mal auf, mit wem du dich einlässt!“ Heulend und schniefend lief der neue Junge davon und klopfte sich den Staub aus seinen zerfetzten Kleidern. Ab und zu wandte er sich um und stieß wilde Verwünschungen aus, was er das nächste Mal mit Tom alles anstellen würde. Tom antwortete nur mit Hohngelächter.

Bester Laune machte er sich auf den Heimweg. Doch kaum hatte er sich umgewandt, schnappte sich der Neue einen Stein und schleuderte ihn auf Tom. Er traf Tom genau zwischen den Schulterblättern. [...] Der Fremde rannte, so schnell er konnte, davon. Tom verfolgte den Verräter bis zu seinem Haus, doch der Feind befand sich bereits in Sicherheit und streckte Tom durch die Fensterscheibe die Zunge heraus.

Mark Twain

Aufgaben

- 1 Stellt die beiden Streitfälle dar: Was ist ihnen gemeinsam? Worin unterscheiden sie sich? > M1/M2
- 2 Überlegt, wie es weitergehen könnte. Macht Vorschläge, wie sich die beiden Mädchen bzw. Jungen aus eurer Sicht nun am besten verhalten sollten. > M1/M2

Filmtipp

Tom Sawyers und Huckleberry Finns Abenteuer – Die legendären TV-Vierteiler (Deutschland/Frankreich/Rumänien 1968, Regie: Wolfgang Liebeneiner)

hier: Teil 1, 0:10:22-0:13:15

Umgang mit Konflikten

2 Ursachen von Streit

M1 „Neben dem Fischkopf will ich nicht sitzen!“



Lola (die Ich-Erzählerin im folgenden Text) ist neu in der Klasse von Frau Wiegelmann. Sie hat es dort nicht leicht und bislang auch noch keine beste Freundin gefunden, was ihr sehnlichster Wunsch ist. Bislang sitzt sie neben Flo, deren Mutter in einer Fischbude arbeitet.

Am nächsten Tag bekamen Annalisa und Frederike Streit. Vielleicht war Annalisa ja sauer, dass Frederike in den Pausen jetzt mit mir spielte. Jedenfalls zischten sich die beiden in der fünften Stunde ständig an.

Als Annalisa Frederikes Federmäppchen vom Tisch schubste, klatschte Frau Wiegelmann die Hände zusammen. Das macht sie immer, wenn es laut wird. „Hey!“, rief sie. „Was ist denn bei euch beiden los?“ „Frederike nimmt mir den ganzen Platz weg“, schimpfte Annalisa.

„Gar nicht wahr“, rief Frederike. „Du machst dich doch selber so breit.“

„Nein, du!“ „Nein, du!“ Jetzt flog auch Annalisas Federmäppchen vom Tisch.

Frau Wiegelmann ging zu den beiden an den Tisch. „Ich will woanders sitzen“, hörte ich Frederike sagen. „Neben Lola.“

Frau Wiegelmann schwieg. Dann sah sie zu mir. Ich nickte so heftig, dass mir fast der Kopf abfiel. „Also gut“, entschied sie schließlich. „Wenn Flo einverstanden ist, kannst du mit ihr den Platz tauschen, Frederike.“

Ich sah zu Flo. Die presste ihre Lippen zusammen. Aber da schrie Annalisa los. „Nö“, rief sie und verschränkte beide Arme vor der Brust. „Neben dem Fischkopf will ich nicht sitzen!“

Flo knallte ihren Stift aufs Pult. „Ich bin kein Fischkopf, du blöde Kotzgurke!“, brüllte sie mit einer erstaunlich lauten Stimme. 30

„Bist du wohl!“, schrillte Annalisa zurück. „Du stinkst nach Fischfett, genau wie deine Mutter.“

Flo sprang auf, stürzte auf Annalisa zu und knallte ihr KLATSCH die flache Hand ins Gesicht.

Frau Wiegelmann griff Flo am Arm. „Du setzt dich sofort wieder auf deinen Platz“, befahl sie. 35

Dann wandte sie sich an Annalisa. „Und du überlegst dir mal, was mehr wehtut. Eine Ohrfeige oder ein so gemeiner Satz!“

Annalisa funkelte Frau Wiegelmann böse an, und Flo setzte sich wieder neben mich. Sie zitterte richtig vor Wut. [...] 40

Frau Wiegelmann stand schon wieder an ihrem Pult. „Nach den Sommerferien könnt ihr euch umsetzen“, sagte sie. „Bis dahin bleibt jeder an seinem Platz. Und jetzt holt die Hefte raus. Wir schreiben ein Diktat.“ 45

Ein Stöhnen ging durch die Klasse. *Isabel Abedi*

M2 „Andrea, wie konntest du nur!“

Andrea, genannt Andy, die Ich-Erzählerin in dem Kinderbuch *Das Kofferkind* ist nach der Trennung ihrer Eltern mit ihrer Mutter umgezogen. Sie lebt jetzt beim neuen Freund der Mutter und dessen Tochter Katie.

Meine Mutter nahm mich mit und sagte, ich würde nie mehr bei meinem Vater leben. [...] Ich blieb mit meiner Halsentzündung im Bett und versuchte beide zu vergessen. [...]

„Was machst du unter der Bettdecke, du blöde Kuh?“ 5

Es war Katie, die aus der Schule gekommen war.

„Wie geht’s denn dem armen kranken Liebling“, fragte sie gehässig. „Wann haust du endlich wieder ab und gehst zu deinem langweiligen alten Papa? Es hängt mir zum Hals raus, dass du deine blöden Sachen im ganzen Zimmer verteilst. Deine Mutter meint es doch hoffentlich nicht ernst, oder? Du bleibst doch jetzt nicht immer und ewig hier, oder?“ 10

Ich tauchte mit rotem Gesicht auf. „Ich weiß nicht“, murmelte ich. 15

Katie schob ein Video ins Gerät und drückte auf [...] Fast Forward, sodass Andy Pandy und Teddy [, zwei Fernsehfiguren,] wie verrückt herumhampelten. Sobald sie den Korb sah, stoppte sie den Film. „Zeit, in
 20 deinen Korb zu springen, Andy“. [...] „Hast du verstanden, Andy Pandy? Falte deine scheußlichen langen Arme und Beine zusammen und stopf deinen dicken Kopf in den Korb, verstanden? Ich schicke dich mit der Post zu deinem Papa. Aber wenn erst
 25 das Baby geboren ist, haben sie dort natürlich auch keinen Platz mehr für dich. Dann musst du für immer in deinem Korb bleiben. Weil dich nämlich niemand haben will.“

„Sie wollen mich doch haben“ krächzte ich. „Meine
 30 Mum will mich. Mein Dad will mich. [...] Sie wollen mich beide haben.“

„Oh, nein“, sagte Katie. [...] Dein Vater will seine neue Dame. Deine Mutter will meinen Vater. Sie wollen die anderen, nicht dich.“

35 „Halt die Klappe!“, schrie ich und versuchte sie vom Bett aus zu schlagen.

Es war nur ein schlabbriger Schubs. Er hätte ihr nie wehtun können. Aber sie fing sofort zu kreischen an und Mum kam gelaufen. „Was ist denn jetzt schon
 40 wieder los?“, schrie meine Mutter und hielt Katie fest. „Andy hat mir ein Auge ausgestochen, es tut so weh!“, jammerte Katie.

„Andrea! [...] Ich lasse es nicht zu, dass du die arme Katie schikanierst! Komm her, Katie, lass mal sehen!
 45 Dein Auge ist in Ordnung. Obwohl ... ach ... ein bisschen rot ist es schon. Andrea, wie konntest du nur!“

„Ich hab ihr doofes Auge nicht angefasst“, sagte ich wahrheitsgemäß. [...] Ich versuchte meiner Mutter alles zu erklären [...]. Sie war sehr, sehr böse.

50 Dann kam der Affe nach Hause. Ich lauschte ängstlich, als sie ihm alles erzählte. Und Katie fing wieder an zu heulen, damit er Mitleid mit ihr hatte und sie streichelte.

Dann kam er zu mir ins Zimmer. Ich hatte große
 55 Angst. Ich beschloss auch ihm ein Auge auszustecken, wenn er mich anbrüllte oder schlug. Er hatte kein Recht mit mir zu schimpfen. Er war nicht mein Vater. Plötzlich wollte ich nur noch meinen Vater haben und brach in Tränen aus.



„Also, ich freue mich jedenfalls zu sehen, dass es dir
 60 leidtut, Andrea“, sagte er. „Und ich dachte, es wäre so toll für euch beide, wo ihr doch im gleichen Alter seid und so weiter. Aber hör mir zu, Andrea [...], du musst aufhören Katie zu schlagen, sonst tust du ihr wirklich mal richtig weh. [...] Es hätte wirklich
 65 schlimm ausgehen können, weißt du? Ich will nicht, dass meine Kleine verletzt wird. Sie ist ein liebes Mädchen gewesen und lässt dich in ihrem Zimmer schlafen und mit ihren Sachen spielen. Also versuche ein bisschen dankbar zu sein, Andrea. [...] Aber du
 70 musst lernen dich zu beherrschen, meine Liebe.“

In diesem Moment konnte ich mich nur mit allergrößter Mühe beherrschen. Ich wollte schreien und treten und zuschlagen und toben, weil es nicht fair war. Katie tut mir immer viel mehr weh als ich ihr.
 75 Und ich will ja gar nicht in ihrem blöden Zimmer schlafen. Ich will mein eigenes Zimmer wiederhaben [...] mit meinen eigenen Sachen. *Jacqueline Wilson*

Konflikt

Streitigkeiten beruhen immer auf Konflikten. Ein Konflikt liegt dann vor, wenn zwei oder mehr Personen unterschiedliche Ziele verfolgen, die nicht miteinander vereinbar sind. So fühlt sich mindestens eine Person in der Verwirklichung ihrer Interessen durch die andere beeinträchtigt.

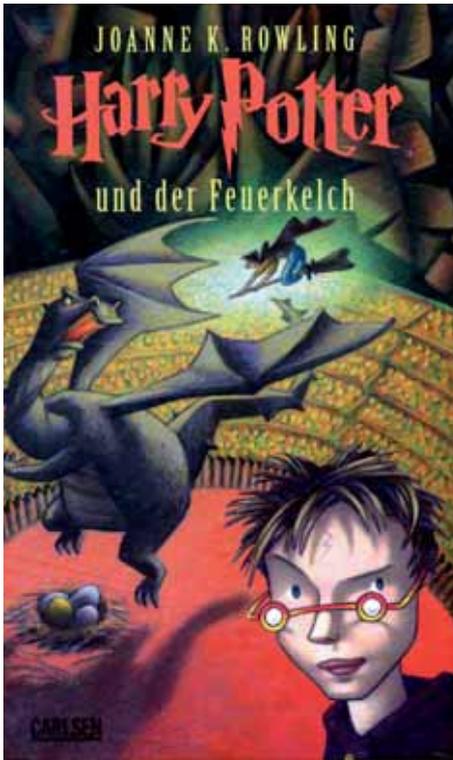
Aufgaben

- 1 Arbeitsteilige Gruppenarbeit: Stellt euch die Streitfälle gegenseitig vor und arbeitet dabei heraus, auf welchen Ursachen sie beruhen > M1/M2
- 2 Findet weitere Beispiele dafür, wie unterschiedliche Interessen zu Konflikten und Streitigkeiten führen können. > M1/M2

Umgang mit Konflikten

3 Konflikten auf der Spur

M1 Streit um das Trimagische Turnier



Zaubererschule Hogwarts soll ein „Trimagisches Turnier“ veranstaltet werden, an dem die Freunde Harry und Ron gerne teilnehmen würden, aber sie sind zu jung und dürfen ihre Bewerbung nicht in den magisch geschützten Feuerkelch einwerfen. Bei der Bekanntgabe der Turnier Teilnehmer passiert dann etwas Seltsames: Nach den drei erwarteten Teilnehmern wird Harry als vierter „Champion“ für das Turnier benannt.

Harry saß da und wusste genau, dass jedes Augenpaar in der Großen Halle auf ihn gerichtet war. Er war geschockt. Er war gelähmt. Er musste träumen. Er hatte nicht richtig gehört. Niemand klatschte. [...]

5 Harry wandte sich zu Ron und Hermine um [...].

„Ich habe meinen Namen nicht eingeworfen“, sagte Harry fassungslos. „Dass wisst ihr doch.“

Die beiden sahen ihn nicht minder fassungslos an.

Harry Potter soll tatsächlich am gefährlichen Turnier teilnehmen. Er wird sogar von den Jahresabschlussprüfungen befreit – und seine Kameraden feiern ihn schon jetzt wie einen Helden. Er fühlt sich sehr unwohl und verschwindet aus dem Gemeinschaftsraum.

Zu seiner großen Erleichterung fand er Ron noch angezogen auf dem Bett im sonst leeren Schlafsaal liegen. Dieser hob den Kopf, als Harry die Tür hinter sich schloss.

„Wo warst du?“, fragte Harry.

„Ach, hallooh“, sagte Ron.

Er grinste, doch es war ein sehr merkwürdiges, gezwungenes Grinsen. [...] „Gratuliere.“

„Was soll das heißen, gratuliere?“, sagte Harry und sah Ron finster an. Etwas stimmte offensichtlich nicht mit Rons Lächeln; es war eher eine Grimasse.

„Na ja ... keiner sonst ist über die Alterslinie gekommen“, sagte Ron. „Nicht mal Fred und George [Rons ältere, aber zur Teilnahme auch zu junge Brüder]. Wie hast du’s gemacht – mit dem Tarnumhang?“

„Mit dem Tarnumhang wäre ich nicht über diese Linie gekommen“, sagte Harry langsam.

„Na gut“, sagte Ron. „Ich dachte nur, du hättest es mir sagen können, wenn es der Umhang gewesen wäre ... da hätten wir immerhin beide druntergepasst, oder? Aber du hast was anderes gefunden?“

„Hör zu“, sagte Harry, „ich habe meinen Namen nicht in diesen Kelch geworfen. Jemand anderes muss es getan haben.“

Ron hob die Brauen. „Warum sollte jemand das tun?“

„Weiß ich nicht“, sagte Harry. Er hatte das Gefühl, es würde auf peinliche Art schaurig klingen, wenn er sagen würde, „um mich zu töten.“

Ron zog die Augenbrauen so weit hoch, dass sie unter seinen Haaren zu verschwinden schienen.

„Es ist schon in Ordnung, mir jedenfalls kannst du die Wahrheit erzählen“, sagte er. „Wenn du nicht

willst, dass es alle erfahren, schön, aber ich weiß nicht, warum du auch noch anfängst zu lügen, du hast ja nicht einmal Ärger gekriegt, oder? Diese Freundin der fetten Dame, Violet, hat uns schon alles erzählt. Dumbledore [der Schulleiter] lässt dich teilnehmen. Tausend Galeonen Preisgeld, aber hallo. Und von den Prüfungen bist du auch befreit ...“

„Ich hab meinen Namen nicht in diesen Kelch geworfen!“, sagte Harry mit einem Anflug von Ärger.

50 „Jaah, schon gut“, erwiderte Ron und klang dabei genauso ungläubig wie Cedric [der andere Champion seiner Schule]. „Aber du hast doch heute Morgen gesagt, du hättest es in der Nacht getan, damit dich keiner sieht ... ich bin nicht blöd, weißt du.“

55 „Aber den Blödmann spielst du ziemlich gut“, blaffte ihn Harry an.

„Jaah?“, sagte Ron, und jetzt war keine Spur eines Grinsens, ob echt oder falsch, auf seinem Gesicht. „Du willst jetzt sicher schlafen, Harry, ich denke, du musst morgen früh raus, für einen Fototermin oder so was.“

Ron zog die Vorhänge seines Himmelbetts zu, und Harry stand an der Tür und starrte auf den dunkelroten Stoff, der nun einen der wenigen Menschen verbarg, von denen er überzeugt gewesen war, dass sie ihm glauben würden.

Am nächsten Tag kann Harry mit seiner Freundin Hermine reden. Sie glaubt ihm, dass er sich nicht selbst um die Teilnahme bemüht hat, und versucht zu erklären, warum Ron so verärgert reagiert hat.

„Oh, Harry, ist das nicht klar“, sagte Hermine verzweifelt. „Er ist neidisch!“

50 „Neidisch?“, sagte Harry ungläubig. „Neidisch auf was? Will er sich vielleicht vor der ganzen Schule zum Deppen machen?“

„Sieh mal“, sagte Hermine geduldig, „immer bist du es, der alle Aufmerksamkeit bekommt, das weißt du doch. Natürlich, du kannst nichts dafür“, fügte sie rasch hinzu, denn Harry riss empört den Mund auf.

75 „Mir ist klar, du legst es nicht darauf an ... aber – na ja – Ron hat so viele Brüder, mit denen er sich zu Hause messen muss, und du bist sein bester Freund und bist richtig berühmt – wenn Leute auf dich zukommen, wird er immer beiseite gedrängt, und er steckt es weg und sagt nie ein Wort, aber ich glaube, das war ihm nun doch zu viel ...“

„Großartig“, sagte Harry erbittert. „Wirklich großartig. Richte ihm von mir aus, dass ich jederzeit mit ihm tausche. Du kannst ihm ja sagen, er darf es gerne mal selbst ausprobieren ... wo ich auch hinkomme, ständig glotzen mir die Leute auf die Stirn [wegen der berühmten blitzförmigen Narbe] ...“

85 „Ich richte ihm gar nichts aus“, sagte Hermine kurz

angebunden. „Sag es ihm selbst, nur so könnt ihr die Sache zwischen euch klären.“

„Ich lauf ihm doch nicht nach und helf ihm, erwachsen zu werden!“, sagte Harry so laut, dass einige Eulen in einem nahen Baum erschrocken aufflatterten.

95 „Vielleicht glaubt er mir erst dann, dass ich es nicht zum Spaß mache, wenn ich mir den Hals breche.“

Joanne K. Rowling

M2 Das Eisbergmodell



Fachleute erklären die Entstehung von Streit durch das sog. Eisbergmodell. Bei einem Eisberg liegt die Masse zum größten Teil unter dem Wasser.

Aufgaben

- 1 Beschreibe, worum es in dem Streit zwischen Harry und Ron geht. > M1
- 2 Erkläre das Eisbergmodell und erläutere die möglichen Streitursachen an Beispielen. > M2
- 3 Wende das Eisbergmodell auf den Streit zwischen Harry und Ron an. > M1/M2
- 4 Analysiere die Ursachen der Streitfälle von S. 50 und S. 51 nach dem Eisbergmodell. v

Umgang mit Konflikten

4 Wenn Konflikte sich hochschaukeln

M1 Nicht alles gefallen lassen

Mit den Dörfelts von gegenüber verband uns eine jahrelange Freundschaft, bis die Frau sich [...] unsre Bratpfanne auslieh und nicht zurückbrachte. Als meine Mutter dreimal vergeblich gemahnt hatte, riss
5 ihr die Geduld, und sie sagte auf der Treppe zu Frau Muschg, die im vierten Stock wohnt, Frau Dörfelt sei eine Schlampe. Irgendwer muss das den Dörfelts hinterbracht haben, denn am nächsten Tag überfielen Klaus und Achim unsern Jüngsten, den Hans, und prügeln
10 ihn windelweich.

Ich stand grad im Hausflur, als Hans ankam und heulte. In diesem Moment trat Frau Dörfelt drüben aus der Haustür, ich lief über die Straße, packte ihre Einkaufstasche und stülpte sie ihr über den Kopf. Sie
15 schrie aufgeregt um Hilfe, als sei sonst was los, dabei drückten sie nur die Glasscherben etwas auf den Kopf, weil sie ein paar Milchflaschen in der Tasche gehabt hatte. Vielleicht wäre die Sache noch gut ausgegangen, aber es war just um die Mittagszeit, und
20 da kam Herr Dörfelt mit dem Wagen angefahren. Ich zog mich sofort zurück, doch Elli, meine Schwester, die mittags zum Essen heimkommt, fiel Herrn Dörfelt in die Hände. Er schlug ihr ins Gesicht und zerriss dabei ihren Rock. Das Geschrei lockte unsere Mutter ans Fenster, und als sie sah, wie Herr Dörfelt mit Elli
25 umging, warf unsre Mutter mit Blumentöpfen nach ihm.

Von Stund an herrschte erbitterte Feindschaft zwischen den Familien. Weil wir nun Dörfelts nicht über
30 den Weg trauten, installierte Herbert, mein ältester Bruder, der bei einem Optiker in die Lehre geht, ein Scherenfernrohr am Küchenfenster. Da konnte unsre Mutter, waren wir andern alle unterwegs, die Dörfelts beobachten.

Augenscheinlich verfügten Dörfelts über ein ähnliches Instrument, denn eines Tages schossen sie von drüben mit einem Luftgewehr herüber. Ich erledigte
35 das feindliche Fernrohr dafür mit einer Kleinkaliberbüchse, an diesem Abend ging unser Volkswagen unten im Hof in die Luft. Unser Vater, der als Oberkellner im hochrenommierten Café Imperial arbeitete,
40 nicht schlecht verdiente und immer für den Ausgleich eintrat, meinte, wir sollten uns jetzt an die Polizei wenden. Aber unsrer Mutter passte das nicht, denn Frau Dörfelt verbreitete in der ganzen Straße,
45 wir, das heißt, unsre gesamte Familie, seien derart schmutzig, dass wir mindestens zweimal jede Woche badeten und für das hohe Wassergeld, das die Mieter zu gleichen Teilen zahlen müssen, verantwortlich
50 wären.

Wir beschlossen also, den Kampf aus eigener Kraft in aller Härte aufzunehmen, auch konnten wir nicht mehr zurück, verfolgte doch die gesamte Nachbarschaft gebannt den Fortgang des Streites. Am nächsten
55 Morgen schon wurde die Straße durch ein mörderisches Geschrei geweckt. Wir lachten uns halbtot, Herr Dörfelt, der früh als Erster das Haus verließ, war in eine tiefe Grube gefallen, die sich vor der Haustür erstreckte. Er zappelte ganz schön in dem Stachel
60 draht, den wir gezogen hatten, nur mit dem linken Bein zappelte er nicht, das hielt er fein still, das hatte er sich gebrochen. Bei alledem konnte der Mann noch von Glück sagen – denn für den Fall, dass er die
65 Grube bemerkt und umgangen hätte, war der Zünder einer Plastikbombe mit dem Anlasser seines Wagens verbunden. Damit ging kurze Zeit später Klunker-Paul, ein Untermieter von Dörfelts, hoch, der den
70 Arzt holen wollte. Es ist bekannt, dass die Dörfelts leicht übelnehmen. So gegen zehn Uhr begannen sie unsre Hausfront mit einem Flakgeschütz zu bestreichen. Sie mussten sich erst einschließen, und die
75 Einschläge befanden sich nicht alle in der Nähe unserer Fenster. Das konnte uns nur recht sein, denn jetzt fühlten sich auch die anderen Hausbewohner geärgert und Herr Lehmann, der Hausbesitzer, begann um
80 den Putz zu fürchten. Eine Weile sah er sich die Sache noch an, als aber zwei Granaten in seiner guten Stube kreppten, wurde er nervös und übergab uns den Schlüssel zum Boden. Wir robbten sofort
85 hinauf und rissen die Tarnung von der Atomkanone. Es lief alles wie am Schnürchen, wir hatten den Einsatz oft genug geübt, die werden sich ganz schön

wundern, triumpierte unsre Mutter und kniff als Richtkanonier das rechte Auge fachmännisch zusammen.

85 Als wir das Rohr genau auf Dörfelts Küche eingestellt hatten, sah ich drüben gegenüber im Bodenfenster ein gleiches Rohr blinzeln, das hatte freilich keine Chance mehr, Elli, unsere Schwester, die den Verlust ihres Rockes nicht verschmerzen konnte, hatte zornroten Gesichts das Kommando „Feuer!“ erteilt. Mit einem unvergesslichen Fauchen verließ die Atomgranate das Rohr, zugleich fauchte es auch auf der Gegenseite. Die beiden Geschosse trafen sich genau 95 in der Straßenmitte. Natürlich sind wir nun alle tot, die Straße ist hin, und wo unsere Stadt früher stand, breitet sich jetzt ein graubrauner Fleck aus.

Aber eines muss man sagen, wir haben das Unsere getan, schließlich kann man sich nicht alles gefallen lassen. Die Nachbarn tanzen einem sonst auf der Nase herum.

Gerhard Zwerenz

M2 Ärger beim Fußball

Nikos großer Bruder Kevin war mit seiner Clique beim Fußballspiel seines Lieblingsvereins. Als er abends spät nach Hause kommt, wacht Niko auf.

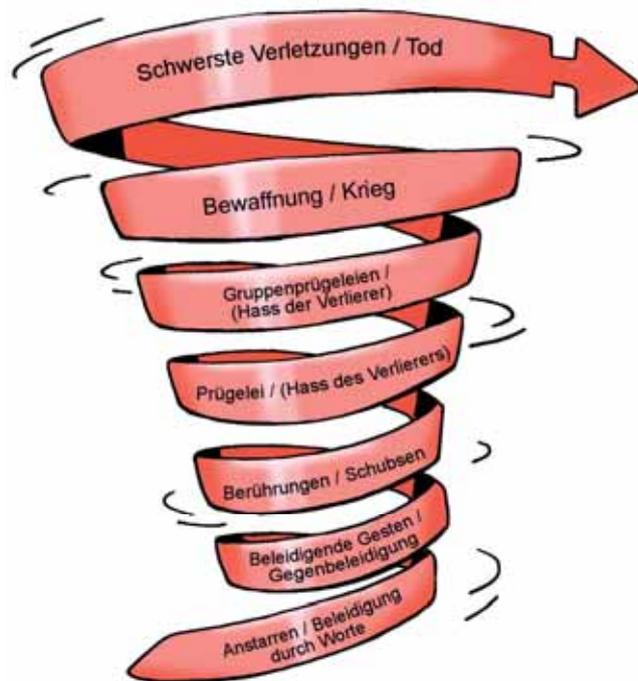
„Na ja, du weißt ja, dass wir gerne die Fans der Gegner ein bisschen ärgern. Das macht immer ziemlichen Spaß. Aber heute ist irgendwie alles aus dem Ruder gelaufen. Vor dem Spiel war eigentlich alles noch ganz lustig, weißt du, die üblichen Sprüche und Gesänge. Wir haben halt gegrölt, dass die keine Chance haben werden und dass wir sie platt machen. Und die waren genauso drauf. Aber nach dem Spiel – wir haben echt hoch gewonnen, 4:1 – da haben wir natürlich weiter gemacht, dass die nur Loser in der Mannschaft hätten und dass man sich schämen solle, Fan von so einer Mannschaft zu sein. Und als wir dann später aus dem Stadion kamen, standen die hinter der Ecke am Busbahnhof. Die sind vielleicht 15 auf uns losgegangen, das kannst du dir gar nicht vorstellen. Wir natürlich sofort weg, aber die sind gleich hinter uns her. Und dann haben sie Jens erwischt. Der ist gestolpert und dann waren die da. Sie haben ihn echt fertiggemacht, sowas habe ich 20 noch nie gesehen. Da sind wir natürlich zurück und

wollten gerade alle aufeinander losgehen. Ich hatte schon Angst, das wird so eine richtige Massenprügelei, wie man sie manchmal bei Länderspielen im Fernsehen sieht. Aber dann hörten wir Sirenen und sahen Blaulicht auf den Busbahnhof zukommen. Wir sind alle abgehauen, nur Jens lag noch verletzt da. Wenn ihm was Schlimmes passiert ist, ich schwöre, dann sind die nächstes Wochenende dran!“

Niko sieht seinen Bruder erschrocken an und sagt: „Lasst es besser sein. Ich habe Angst um dich.“

nach Klaus Draken

M3 Spirale der Gewalt



Aufgaben

- 1 Stellt die Entwicklung des Konflikts mit den Dörfelts in einem Schaubild dar. Untersucht, warum sich der Konflikt immer weiter steigert. > M1
- 2 Sollte Kevin auf den Rat seines Bruders hören? Begründe deine Auffassung. > M2
- 3 Skizziere, wie sich der Konflikt weiter entwickeln könnte, wenn Kevin nicht auf den Rat hört. > M2
- 4 Erläutert die Spirale der Gewalt und bezieht sie auf den Konflikt mit den Dörfelts (M1) und auf den Ärger beim Fußball (M2). > M3

H

Umgang mit Konflikten

5 Ohne Gewalt miteinander auskommen

M1 Streit an der Tischtennisplatte



Während der großen Pause kommt es auf dem Schulhof eines Gymnasiums zu folgendem Konflikt: Dem Spielplan für die nach Klassen geordnete Nutzung der Tischtennisplatte entsprechend spielen einige Schülerinnen und Schüler der 6b Rundlauf. Besonders Sebastian ist mit großem Eifer dabei. Daniel aus der 6a möchte gerne mitspielen und stellt sich ungefragt in die Reihe zu den anderen. Die Spielerinnen und Spieler der 6b fordern Daniel auf wegzugehen, doch dieser denkt gar nicht daran. Sebastian schubst Daniel daraufhin zur Seite, Daniel schiebt zurück und es kommt zu einem wilden Gerangel, bei dem Sebastian Daniel schließlich mit der Faust ins Gesicht schlägt. Daniel schreit auf, weint und krümmt sich vor Schmerzen. In diesem Moment läutet es, alle rennen ins Gebäude, und Daniel wird von Mitschülern ins Lehrerzimmer gebracht. Eine Gesichtshälfte ist stark gerötet und geschwollen, auch das Auge schwillt an ...

M2 Die Schlichtung eines Streits

Am Nachmittag ruft Daniels Mutter bei dem Lehrer an, der das Training der Streitschlichter durchführt. Daniel hat große Angst vor Sebastian und möchte daher am nächsten Tag unbedingt ein Schlichtungsgespräch mit ihm. Der Lehrer kontaktiert Sebastian, der seine Teilnahme zusagt. Beide Jungen wollen den Konflikt lösen.

Im Schlichtungsgespräch mit einer von dem Lehrer vorgeschlagenen Streitschlichterin, Marina aus der zehnten Klasse, sollen die beiden Schüler dann zunächst jeweils ihre Sicht des Konfliktes darstellen. **Sebastian:** „Ja, also, wir hatten die Tischtennisplatte. Das ist doch toll geregelt an unserer Schule. Und dann kommt Daniel und meint, er kann so einfach bei uns mitmachen. Wir haben ihm gesagt, er soll weggehen, aber er wollte das nicht, und dann hab ich ihn eben weggeschubst. Auf einmal hab ich einen Tritt gespürt und bin so ausgerastet, dass ich nur noch zugeschlagen habe.“

Daniel: „Ich wollte so gerne mitspielen. Ich bin im Verein und kann gut spielen. Aber die anderen wollten das nicht, haben mich blöd angemacht und auch noch geschubst. Besonders Sebastian! Ich habe mich gewehrt, auch leicht getreten. Und plötzlich hat Sebastian mich ins Gesicht geboxt. Das hat wahnsinnig wehgetan.“

Marina fragt Sebastian und Daniel auch nach ihren Gefühlen in der Konfliktsituation.

Sebastian: „Ich war einfach sauer, weil ich dachte, dass Daniel mal wieder angeben wollte, bloß weil er im Verein spielt. Er hat so genervt, dass ich mich nicht mehr beherrschen konnte. Aber ich wollte ihn auf keinen Fall verletzen! Ich bin kein Schläger, und als ich die Verletzung gesehen habe, habe ich einen riesigen Schrecken bekommen. Ich hatte richtige Angst. Ich habe eigentlich gar nichts gegen Daniel.“

Daniel: „Ich habe mich als Außenseiter gefühlt, weggeschubst. Keiner wollte mich mitspielen lassen. An den Spielplan habe ich gar nicht gedacht. Ich wollte nur mitspielen. Und dann habe ich auch gedrängt und geschubst und vor lauter Enttäuschung und Wut auch getreten. Ich weiß nicht mehr, wen ich getroffen habe. Ich habe mich so ausgegrenzt gefühlt.“

Jetzt fordert Marina die beiden auf, über mögliche bessere Verhaltensweisen nachzudenken.

Sebastian: „Wir hätten mit Daniel reden und ihm erklären können, warum wir das nicht wollten. Vielleicht hätten wir ihn nach dem Rundlauf auch mal

mit machen lassen können. Oder wir hätten die Aufsicht rufen können.“

Daniel: „Ich hätte die Ablehnung nicht persönlich nehmen und die bestehende Regelung akzeptieren sollen. Wenn wir die Platte haben, lassen wir uns ja auch nicht stören. Auch hätte ich nicht schubsen und treten dürfen. Und vielleicht hätte ich die anderen ja auch durch Worte überzeugen können.“

Schließlich einigen sich Sebastian und Daniel darauf, sich bei dem anderen für das, was sie falsch gemacht haben, zu entschuldigen und sich wieder zu vertragen. Sebastian wird mit Daniel am Nachmittag Tischtennis spielen und ihm dabei zwei Getränke ausgeben. Sebastian nimmt sich vor, Streitigkeiten in Zukunft mit Worten zu regeln, und Daniel wird sich bemühen, andere nicht mehr zu bedrängen, um seinen Willen durchzusetzen. Beide werden sich in Zukunft an die Benutzungsregelung der Tischtennisplatten halten. Die Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und von beiden Jungen unterschrieben.

Streitschlichtung

Eine Streitschlichtung ist eine Mediation (Vermittlung) zwischen Konfliktparteien, die alleine keine Lösung finden. Streitschlichter (Mediatoren) sind extra dafür ausgebildete Schülerinnen oder Schüler. Eine Streitschlichtung wird vertraulich behandelt und dauert maximal 45 Minuten. Die Teilnahme ist freiwillig.

M3 Phasen einer Streitschlichtung

Phase 1: Bereitschaft zeigen, den Konflikt lösen zu wollen



Phase 2: ...



Phase 3: ...



Phase 4: ...



Phase 5: ...

M4 Cool bleiben

Voraussetzung für das Lernen in der Schule ist es, dass Schülerinnen und Schüler friedlich miteinander auskommen. Daher ist es wichtig, Gewalt und Aggression vorzubeugen. Dazu bieten unter anderem folgende Institutionen Unterstützung und Hilfe an:



<https://www.polizei-dein-partner.de>

(> Service > Prävention kompakt > Anti-Aggressions-Training)



<https://awo-koeln.de/fachbereich-fuer-gewaltpraevention.html>



<https://caritas-dinslaken.de>

(Suchwort: Anti-Aggressivitäts-Training)

Caritas für die Dekanate
Dinslaken-Wesel

Aufgaben

- 1 Stellt den Konflikt dar und macht Vorschläge, wie er beigelegt werden könnte. > M1
- 2 Erarbeitet und benennt am Beispiel des Schlichtungsgesprächs zwischen Sebastian und Daniel die einzelnen Phasen einer Streitschlichtung. > M2/M3
- 3 **Wahlaufgaben**
 - Nehmt Kontakt zur Streitschlichtung in eurer Schule auf und ladet eine Mediatorin bzw. einen Mediator in euren Unterricht ein. Informiert euch genauer über ihre konkrete Arbeit. > M2/M3
 - Nehmt Kontakt zu einer der genannten Institutionen auf und ladet eine Vertreterin bzw. einen Vertreter in euren Unterricht ein. Informiert euch darüber, wie die Institution zur Vorbeugung von Gewalt beiträgt. > M4

METHODENKOMPETENZ

6 Miteinander statt gegeneinander – eine gute Strategie

M1 Jan und Moritz

Die Klassenkameraden Jan und Moritz sind beide im selben Handballverein und spielen rechts außen. Moritz darf bei

5 Ligaspielen immer deutlich länger auf dem Feld sein als Jan, der in dieser Zeit auf der Bank sitzen und auf seinen Einsatz warten muss. Moritz provoziert ihn dann zu allem

10 Überfluss noch, indem er ihn herablassend angrinst, spöttische Bemerkungen macht und ihn einen Loser nennt. Heute wird in der Schule über die nächste Klassenfahrt geredet. Die

15 Zimmerverteilung soll festgelegt werden, aber bei den Jungen gibt es lange



Diskussionen, denn alle wollen am liebsten in das 8er-Zimmer, die beiden Doppelzimmer sind nicht so begehrt. Am Ende schafft Moritz es in das große Zimmer, während Jan sich mit seinem

20 Freund Harkan ein Doppelzimmer teilen wird. Als die Schülerinnen und Schüler in die

25 Pause gehen, grinst Moritz die beiden an und sagt: „Pech gehabt, was?“ Es dauert nur einen Moment, da stürmt Jan los, schubst Moritz immer wieder und

30 schreit ihn an: „Du blöder Angeber! Jetzt zeig' ich's dir ...“

Konflikte im Gespräch lösen

Nicht immer muss bei einem Konflikt ein Streitschlichter eingeschaltet werden. Oftmals kann ein Streit auch durch ein offenes Gespräch geklärt werden. Folgende Regeln sind dabei hilfreich:

1. Drückt eure **Bereitschaft** aus, den Konflikt im Gespräch beizulegen und eine Lösung zu finden, die für beide Seiten akzeptabel ist.
2. Beschreibt nacheinander/abwechselnd, wie es aus **eurer Sicht** zu dem Konflikt gekommen ist und welche Gefühle, Interessen und Bedürfnisse dabei im Spiel sind.
3. Schlagt jeweils mindestens eine Lösung vor, die den Interessen beider Parteien gerecht wird, und bewertet die **Lösungsvorschläge**.
4. Trefft eine **Vereinbarung**, wie eure Lösungsvorschläge konkret umgesetzt werden sollen.

Grundsätzlich gilt: Versucht immer, euch in die Lage des anderen hineinzusetzen. Hört einander gut zu und lasst einander ausreden. Beleidigt euch nicht und vermeidet Schuldzuweisungen.

M2 Alles wieder gut! – Lösung des Konflikts (in einem Rollenspiel)

Da die Mitschülerinnen und -schüler sofort die Pausenaufsicht alarmiert haben, konnten die beiden Kontrahenten schnell gestoppt werden. Zwei Tage später bittet Jan Moritz um ein Gespräch:

Gesprächs-
eröffnung

Sicht von Partei A

Jan: Moritz, ich möchte mit dir noch mal über unseren blöden Streit am Montag reden. Ich meine, wir sind doch in einer Klasse und in einem Handballverein.

Moritz: Okay. Ich finde auch, dass wir uns vertragen sollten. Kannst du mir erklären, wieso du mich so doll geschubst hast? Ich wusste gar nicht, was los ist, ich hab doch gar nichts gemacht ...

5

Jan: Ich bin echt wütend geworden, weil ich dachte, du willst dich über Harkan und mich lustig machen. Wir waren ja sowieso so enttäuscht, dass wir nicht auch in das große Zimmer durften. Und du bist natürlich mit drin! Da kam ich mir schon wieder als Loser vor, wie beim Handball neulich...

Sicht von Partei B

10 **Moritz:** Na ja, ich war ja selbst froh, dass ich im 8er-Zimmer gelandet bin, und wollte euch nur mal ein bisschen provozieren... Das war gar nicht so ernst gemeint von mir! Aber was hat denn das jetzt mit Handball zu tun? Kapiert ihr nicht!

Sicht von Partei A

Jan: Also, ich finde es schon ziemlich lange blöd, dass ich beim Handball so wenig eingesetzt werde. Du darfst immer aufs Feld, wenn wir wichtige Spiele haben und ich sitze dumm rum. Klar, du bist auch viel besser als ich, aber das zeigst du mir auch immer ganz deutlich. Du machst dich oft ja richtig lustig über mich. Und die ganze Wut und der Frust sind dann am Montag nach der Sache mit dem Zimmer aus mir rausgeplatzt. Ich hab gar nicht mehr nachgedacht und dich einfach geschubst. Das wollte ich eigentlich gar nicht. Sorry!

Sicht von Partei B

20 **Moritz:** Schon okay, hat ja nicht richtig weh getan! Und beim Handball wollte ich einfach nur cool sein, glaube ich. Mir war gar nicht bewusst, wie sehr dich meine Sprüche geärgert haben. Tut mir echt leid. Ich werde dich in Zukunft nicht mehr dumm anmachen. Vielleicht können wir beide ja einfach mal zu zweit trainieren, damit du besser wirst und dann länger eingesetzt werden kannst?

Lösungsvorschläge /
Vereinbarungen

25 **Jan:** Das klingt super. Und ich sage in Zukunft sofort, wenn mich etwas ärgert, anstatt dann irgendwann auszurasen. Versprochen!

Moritz: Einverstanden! Komm, schlag ein! Dann ist ja jetzt alles okay.

M3 Sophia und Lea

Sophia ist eine sehr gute und fleißige Schülerin, die immer ihre Hausaufgaben macht. Lea, ihre Freundin aus der Grundschulzeit, hat in den letzten Wochen gar keine Lust mehr, sich mit der Schule zu befassen.

5 Aber sie kann auf Sophia zählen, deren Hausaufgaben sie mittlerweile fast täglich abschreibt. Als Lea die Party zu ihrem 13. Geburtstag plant, will Sophia wissen, wann sie denn kommen soll. Lea schaut sie nur kurz an und sagt: „So eine Streberin wie dich will ich nicht dabei haben. Bleib du mal besser zu Hause.“

10 Sophia ist fassungslos. Sie dreht sich um und geht. Am nächsten Tag bittet sie ihren Klassenlehrer um ein Gespräch und stellt klar: „Die Lea macht seit Wochen keine Hausaufgaben mehr. Sie schreibt alles von mir ab. Ich finde, Sie sollten sie langsam mal zur Rede stellen.“ Am Abend desselben Tages schreibt Lea ihr eine Nachricht über das Handy. „Das hast du ja prima hingekriegt, du Verräterin! Na warte, wir sehen uns ...“

20 Sophia überlegt, was sie jetzt tun soll. Am nächsten Tag in der Schule geht sie auf Lea zu und ...

Aufgaben

- 1 Stellt dar, worüber Jan und Moritz streiten, und macht Vorschläge, wie sie sich wieder vertragen könnten. > M1
- 2 Arbeitet heraus, wie die einzelnen Phasen eines Konfliktlösungsgesprächs in dem Rollenspiel umgesetzt werden, und bewertet den Lösungsvorschlag. > M2
- 3 Erarbeitet in Zweiergruppen Konfliktlösungsgespräche zwischen Sophia und Lea. Stellt eure Vorschläge als Rollenspiele in der Lerngruppe vor und bewertet die gefundenen Lösungen. > M3
- 4 Denkt euch weitere Konfliktsituationen aus, die durch ein offenes Gespräch geklärt werden können. Führt diese Gespräche als Rollenspiele durch und wertet sie anschließend aus. > M1-M3 V

Umgang mit Konflikten

7 Streit vermeiden

M1 2x Nele



„Du willst mein bester Freund sein, Mirko? Und dann gehst du mit Nina und Paul ins Kino und fragst mich nicht mal, ob ich mitwill? Du brauchst mich überhaupt nie wieder anzurufen, wenn das so ist! Du bist sowieso immer gemein zu mir. Du spielst nur dann mit mir, wenn es dir gerade passt! Warum machen wir nicht mal, worauf ich Lust habe? Aber das interessiert dich ja nicht ...“



„Ich bin richtig traurig und enttäuscht, dass du mich gestern nicht gefragt hast, ob ich auch mit ins Kino will. Ich hätte mich so gefreut, wenn du an mich gedacht hättest, Mirko! Ich fände es auch richtig schön, wenn du mehr Zeit für mich hättest und wir uns öfter treffen würden. Ich wünsche mir, dass wir dann gemeinsam besprechen und entscheiden, was wir machen wollen.“

M2 Du-Botschaften und Ich-Botschaften

Gut, vielleicht war es nicht nett von Mirko, nicht an Nele zu denken, vielleicht hatte er aber auch gute Gründe! Das wird Nele nie erfahren, denn nachdem sie ihn mit Vorwürfen und Kritik überhäuft hat, sprechen sie jetzt gar nicht mehr miteinander und sind beide richtig sauer. Statt ihre sogenannten „Du-Botschaften“ abzufeuern, hätte sie besser ihren Ärger runterschlucken und ihm erklären sollen, wie sie sich gefühlt hat, als er ohne sie ins Kino ging, was sie darüber gedacht hat und vielleicht auch, was sie sich stattdessen gewünscht hätte bzw. in Zukunft wünschen würde. Sie hätte also besser eine sogenannte „Ich-Botschaft“ formuliert. Denn dann hätte Mirko sich vermutlich in Nele hineinversetzt, ihr sein Verhalten erklärt und sich möglicherweise entschuldigt. Das wiederum hätte bei Nele wohl bewirkt, dass sie sich verstanden gefühlt und Mirko verzeihen hätte ...

M3 Du – immer, nie, sowieso und überhaupt!

Elternteil zum Kind: „Immer lässt du deine Klamotten im ganzen Zimmer herumliegen!“

Freund zu einem Freund: „Du gibst mir die geliehenen Sachen **nie** zurück!“

Schülerin zu einer anderen Schülerin: **Du** hast schon wieder über mich gelästert. **Du** bist **sowieso** total falsch.

Freundin zu ihrer besten Freundin: **Du** kommst **immer** zu spät und bist **überhaupt** komplett unzuverlässig!“

M4 Der Regenmantel – drei Gespräche

Ausgangssituation

Jane: Tschüss. Ich gehe jetzt zur Schule.

Vater: Es regnet, Liebling, und du hast keinen Regenmantel an.

Jane: Ich brauche ihn nicht.

Gespräch 1

Vater: Du brauchst ihn nicht! Du wirst nass werden und [...] dir einen Schnupfen holen.

Jane: So sehr regnet es nicht.

Vater: Und ob es das tut.

Jane: Also, ich will keinen Regenmantel anziehen. Ich hasse es, einen Regenmantel zu tragen.

Vater: Nun hör mal, Liebling, du weißt, du wirst wärmer und trockner sein, wenn du ihn anziehst. Bitte, geh und hole ihn.

Jane: Ich hasse den Regenmantel – ich will ihn nicht anziehen!

Vater: Du gehst sofort in dein Zimmer zurück und holst den Regenmantel! Ich lasse dich an einem solchen Tag nicht ohne Regenmantel zur Schule gehen.

Jane: Aber ich mag ihn nicht ...

Vater: Kein „Aber“ – wenn du ihn nicht anziehst, werden deine Mutter und ich dir verbieten, rauszugehen.

Jane: (wütend): Schon gut [...]. Ich werde den blöden Regenmantel anziehen!

Gespräch 2

Vater: Du brauchst ihn nicht! Du wirst nass werden und [...] dir einen Schnupfen holen.

Jane: So sehr regnet es nicht.

Vater: Und ob es das tut!

5 **Jane:** Also, ich will keinen Regenmantel anziehen. Ich hasse es, einen Regenmantel zu tragen.

Vater: Ich möchte es aber.

Jane: Ich hasse diesen Regenmantel – ich will ihn nicht tragen. [...].

10 **Vater:** Ach, ich geb's auf. Geh ohne Regenmantel zur Schule. Ich will mich nicht länger mit dir streiten [...].

Gespräch 3

Vater: Ich finde, es regnet ziemlich heftig, und ich bin in Sorge, dass du [...] dir einen Schnupfen holen wirst [...].

5 **Jane:** Also, ich will meinen Regenmantel nicht anziehen.

Vater: Das klingt ja, als ob du deinen Regenmantel unter keinen Umständen anziehen willst.

Jane: Stimmt. Ich hasse ihn [...], er ist kariert. [...] In der Schule trägt niemand einen karierten Regenmantel.

10 **Vater:** Du möchtest nicht die Einzige sein, die etwas anderes trägt.

Jane: Bestimmt nicht. Alle tragen einfarbige Regenmäntel – entweder weiße, blaue oder grüne.

15 **Vater:** Aha. Na, da haben wir ja einen richtigen Konflikt. Du willst deinen Regenmantel nicht anziehen, weil er kariert ist, [...] und mir wird nicht wohl sein, wenn du dich erkältest. Fällt dir eine Lösung ein, die wir beide akzeptieren können? [...]

20 **Jane:** (Pause): Vielleicht könnte ich heute Mammis Automantel leihen?

Vater: Wie sieht der aus? Ist er einfarbig?

Jane: Ja, er ist weiß.

Vater: Glaubst du, sie wird ihn dich heute anziehen lassen?

25 **Jane:** Ich will sie fragen. (Kommt nach ein paar Minuten mit dem Automantel wieder; die Ärmel sind zu lang, aber sie schlägt sie um). Mammi hat nichts dagegen.

Vater: Bist du zufrieden mit dem Ding?

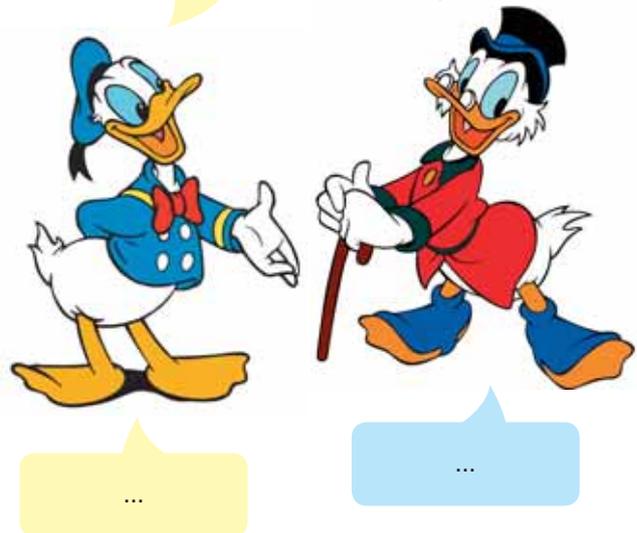
30 **Jane:** Natürlich, er ist prima. *nach Thomas Gordon*

M5 Tipps von Donald Duck und Onkel Dagobert

Auf der Auftaktseite dieses Kapitels kannst du sehen, wie Donald Duck und Onkel Dagobert sich streiten. Mittlerweile haben sie sich wieder vertragen. Sie haben einige Tipps für euch, wie man Konflikte ohne Streit lösen kann.

Auch wenn du wütend bist, ist es wichtig, dass du erst einmal darüber nachdenkst, was du tun oder sagen wirst.

Mache niemals Vorwürfe und beschimpfe andere nicht. Schildere vielmehr, wie du dich fühlst.

**Aufgaben**

- 1 Wie sollte Nele darauf reagieren, dass Mirko ohne sie ins Kino gegangen ist? Lest die beiden Texte aus der Sprech- und der Gedankenblase laut vor und stellt pantomimisch dar, wie sie auf euch wirken. > M1
- 2 Erklärt, warum Konflikte durch Ich-Botschaften vermieden bzw. aufgelöst werden können. > M1/M2
- 3 Formuliert geeignete Ich-Botschaften. Achtet dabei genau auf eure Wortwahl. > M3
- 4 Versetzt euch in die Lage von Jane bzw. ihrem Vater und beurteilt die drei Gespräche. > M4
- 5 Erläutert im Einzelnen, wie es in Gespräch 3 zur Lösung des Konflikts kommt. > M4
- 6 Findet weitere Tipps, wie ein Streit erst gar nicht entsteht bzw. friedlich gelöst werden kann, und gestaltet dazu ein Plakat. > M5

WAS WIR WISSEN – WAS WIR KÖNNEN

Wissen kompakt

**URSACHE:
KONFLIKT**

- gegensätzliche Interessen
- unterschiedliche Sichtweisen
- nicht benannte Bedürfnisse und Gefühle
- ...

(zunächst verborgen, wie bei einem Eisberg)

**GEFAHR:
HOCHSCHAUKELN**

- beleidigen
- schubsen
- prügeln
- verletzen
- ...

**Streit**

offenes Austragen einer Meinungsverschiedenheit zwischen zwei oder mehreren Personen bzw. Gruppen

STREITSCHLICHTUNG:

- Bereitschaft, einen Streit beizulegen
- Darstellung des Konfliktes aus Sicht von A
- Darstellung des Konfliktes aus Sicht von B
- Lösungsvorschläge
- Vereinbarungen

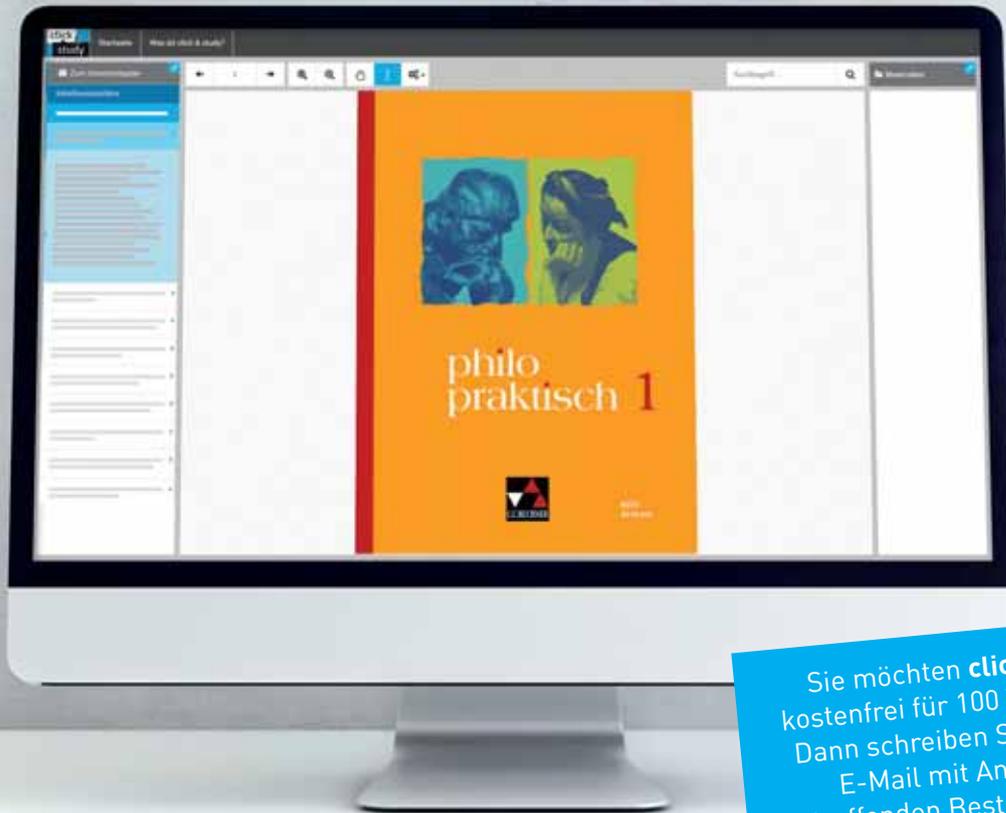
VERMEIDUNG VON STREIT:

- Ich-Botschaften (Äußern von Gefühlen und Erwartungen) statt Du-Botschaften (Vorwürfe und Kritik)
- aktiv zuhören
- sich in den anderen hineinversetzen
- ...

Kompetenz-Check

Überprüfe mithilfe der folgenden Aufgaben, was du in diesem Kapitel gelernt hast. Wenn du dich bei einem Punkt noch unsicher fühlst, lies und bearbeite (ggf. mit Partner/in) die passende Schulbuchseite noch einmal.

Aufgabe:	Die Lösung der Aufgabe fiel mir...			
	leicht	eher leicht	eher schwer	schwer
Beschreibe, wie sich Streitigkeiten (z. B. zwischen zwei Freundinnen oder Freunden) entwickeln und wozu sie führen können. › S. 50-51				
Erkläre, was ein Konflikt ist und mache anhand eines Beispiels deutlich, dass Konflikte die Ursachen für Streitigkeiten sind. › S. 52-53				
Erläutere, wie man die Ursachen von Streitigkeiten mithilfe des Eisbergmodells erklären kann. › S. 54-55				
Zeige, wie ein Konflikt (z. B. zwischen Nachbarn) sich steigern und hochschaukeln kann. › S. 56-57				
Erkläre, wie eine Streitschlichtung aufgebaut ist. Benenne dabei die unterschiedlichen Phasen. › S. 58-59				
Erläutere an Beispielen, inwiefern Du-Botschaften zu Streit führen können und Ich-Botschaften dazu beitragen, Streit zu vermeiden. › S. 62-63				
Zeige auf, wie sich Konflikte im Gespräch lösen lassen, sofern sich die Konfliktparteien bereit erklären, festgelegten Gesprächsregeln zu folgen. › S. 60-61				



Sie möchten **click & study** kostenfrei für 100 Tage testen? Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail mit Angabe der betreffenden Bestellnummer an **digitale-schulbuecher@ccbuchner.de**.



click & study Das digitale Schulbuch

click & study bietet Ihren Schülerinnen und Schülern

- ▶ die **vollständige digitale Ausgabe** des C.C.Buchner-Lehrwerks,
- ▶ einen **modernen Reader** mit zahlreichen nützlichen Bearbeitungswerkzeugen,
- ▶ einen **direkten Zugriff auf Links und Zusatzmaterialien**, die in der Printausgabe über Mediacodes zugänglich sind,
- ▶ die Möglichkeit der **Freischaltung** des Lizenzschlüssels unter **www.click-and-study.de** und/oder unter **www.bildungslogin.de**,
- ▶ eine **flexible Nutzung auf verschiedenen Endgeräten** (PCs, Macs, Tablets) online und auch offline via App.

Sie werden die Printausgabe eines digitalen Schulbuchs an Ihrer Schule einführen?

Dann erhalten Sie nach Einsendung der Rechnung von uns die entsprechende Anzahl an click & study-Titeln für jeweils **€ 1,- pro Titel und Jahr**. Bitte schreiben Sie eine E-Mail (mit beigefügtem Kaufbeleg) an **digitale-schulbuecher@ccbuchner.de**.



click & teach

Das digitale Lehrermaterial

click & teach bietet Ihnen

- ▶ das **vollständige digitale C.C.Buchner-Schulbuch** im Zentrum der Anwendung,
- ▶ methodische Hinweise, Aufgabenlösungen, Kopiervorlagen, Arbeitsblätter, Audio- und Videodateien und weitere digitale **Zusatzmaterialien** in großer Vielfalt,
- ▶ eine direkte Anbindung der Materialien über Spots auf der Buchdoppelseite,
- ▶ hilfreiche **Werkzeuge** zum Arbeiten mit den digitalen Schulbuchseiten: Markieren, Kopieren, Zoomen, verlinktes Inhaltsverzeichnis, Volltextsuche etc.,
- ▶ eine Umgebung, in der **eigene Materialien** eingebunden und für den Unterricht genutzt werden können,
- ▶ die Möglichkeit, Materialien herunterzuladen, abzuspeichern (z.B. auf einen USB-Stick) und **click & teach offline** über die passende App zu verwenden,
- ▶ einen **ausdruckbaren Unterrichtsplaner**, mit dem Sie jede einzelne Stunde planen, kommentieren und mit Materialien anreichern können,
- ▶ **click & teach** als Einzel- oder Kollegiumslizenz (**zeitlich unbegrenzt**), mit digitalem Freischaltcode oder als Box inkl. Freischaltcode – für jeden Bedarf die passende Variante.



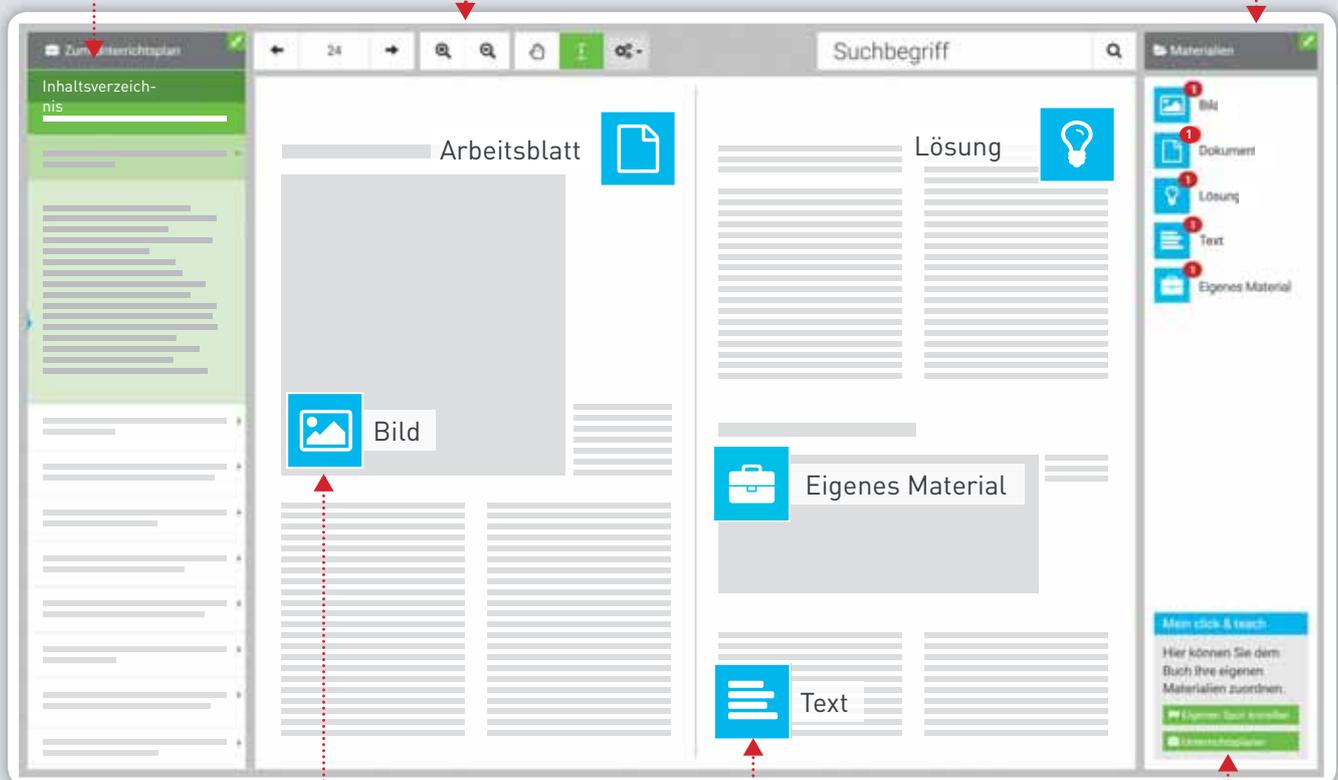
click & teach

Das digitale Lehrermaterial

► Interaktives
Inhaltsverzeichnis

► **Toolbar** mit vielen
nützlichen Funktionen

► **Alle Materialien**
stets im Überblick



► Die **Spots** führen stets zu den
passenden Materialien.

► **Mein click & teach**
- Unterrichtsplaner
- Eigene Materialien hochladen

Kostenlose
Demoversionen unter
www.click-and-teach.de/
Demos



Lizenzmodelle

Für jeden Bedarf das passende click & teach-Angebot!

Einzellizenz

nur für mich



Einzellizenz eines Titels

click & teach:
digitaler Freischaltcode



Einzellizenz eines Titels

click & teach:
digitaler Freischaltcode



Kollegiumlizenz

vergünstigt für die
Fachkollegen



Mehrfachlizenz desselben Titels

- ▶ ab 3 Lizenzen
- ▶ Anzahl individuell wählbar



Schullizenz

vergünstigt für das gesamte
Kollegium einer Schule



Mehrfachlizenzen verschiedener Titel

- ▶ Anzahl individuell wählbar
- ▶ auch fächerübergreifend



Sie haben Fragen oder benötigen ein individuelles Angebot für eine Schullizenz?

Wir helfen Ihnen gern!
E-Mail: click-and-teach@ccbuchner.de

Sie möchten eine Einzel- oder Kollegiumlizenz erwerben?



Besuchen Sie www.ccbuchner.de und bestellen Sie ganz einfach im Webshop.



Die **click & teach-Box** gibt es zudem in Ihrer Buchhandlung.

Sie benötigen weitere Exemplare dieser Leseprobe für Ihre Fachkonferenz?
Wir stellen Ihnen diese gern in gewünschter Stückzahl **kostenfrei** zur Verfügung.
Schreiben Sie uns dazu einfach eine E-Mail an service@ccbuchner.de
mit folgenden Angaben:



- ▶ Betreff „**T21055** Leseprobe **philopraktisch**“
- ▶ gewünschte **Stückzahl**
- ▶ **Privat-** und **Schuladresse**
- ▶ Ihre **Fächerkombination**



C.C.BUCHNER T21055

